



Ein Drittel des Nationalbank-Goldes ist «ausgeliehen»

Als Folge massloser Euro-Aufkäufe hat die Nationalbank in den letzten 16 Monaten dreissig Milliarden Franken Verlust erlitten. Gleichzeitig hat sie auch auf ihren Dollar-Beständen Verluste von über zehn Milliarden eingefahren. Trotzdem will die Nationalbank 2011 mit rund dreissig Milliarden Franken Euro-Stützung via Internationalen Währungsfonds leisten.

Die eingetretenen Verluste sind schlicht gigantisch. Lediglich zwei Nationalbank-Geschäftsbereiche haben daneben gewissen Gewinn abgeworfen. Einerseits haben die von der UBS 2008 notfallmässig übernommenen, damals als «Schrottpapiere» bezeichneten Wertpapiere 2010 eine Wertsteigerung um einige Milliarden erzielt. Solidester Gewinnbringer sind aber die Goldreserven der Nationalbank: Sie bescherten seit Jahren Buchgewinne meist in Milliardenhöhe.

Der Goldbestand

Die Nationalbank, welche Mitte der 90er-Jahre noch 2'600 Tonnen Gold besessen hat, verfügt heute noch über 1'040 Tonnen. 1'300 Tonnen wurden im Rahmen der sogenannten «Holo-caust-Krise» zu einem Zeitpunkt verkauft, da der Goldpreis auf Rekordtief war. Eine unverzeihliche Aktion. Gemessen am heutigen Goldpreis hat die vor zehn Jahren erfolgte Goldverschleuderung der Nationalbank einen Minder-Ertrag von sage und schreibe 48 Milliarden beschert.

Der Anteil des im Ausland aufbewahrten Nationalbank-Goldes ist offiziell geheim. Gemäss von uns als zuverlässig erachteter Informationen schätzen wir, dass rund 55% des Nationalbank-Goldes in der Schweiz lagern und 45% im Ausland – verteilt auf mehrere Länder.

Goldausleihe

Aus dem Geschäftsbericht der Nationalbank geht aber auch hervor, dass die Nationalbank auch im Geschäft der Goldausleihe aktiv ist. Insgesamt rund 325 Tonnen Gold sollen für dieses Geschäft freigegeben worden sein, nicht

ganz ein Drittel der gesamten Goldreserven also – aber klar mehr als die Hälfte der in der Schweiz gelagerten Goldreserven.

Ausgeliehen wurde das Schweizer Gold an rund zwanzig sogenannte «erstklassige in- und ausländische Finanzinstitute» – teils auch an Zentralbanken anderer Staaten, deren Überschuldung bereits mehr als bloss alarmierende Dimension angenommen hat.

Was ist «erstklassig»?

Erinnern Sie sich? Vor der 2008 ausgebrochenen Finanzkrise, die auch Grossbanken wie Lehmann Brothers das Genick gebrochen hat, wurden fast alle Grossbanken als «erstklassig» eingestuft, auch die, die nicht oder bloss knapp überlebt haben. Es wäre zwar unangebracht, die rund 325 Tonnen ausgeliehenes Nationalbank-Gold bereits als verloren einzustufen. Aber nicht alles, was als «erstklassig» propagiert wird, hat sich in der jüngeren Vergangenheit auch als tatsächlich erstklassig erwiesen.

Demnächst lanciert die «Bürgeraktion Gesunde Währung» ihre Gold-Initiative. Eine der Hauptforderungen darin lautet, dass sämtliche Goldreserven der Nationalbank in der Schweiz zu lagern sind, wo sie unangetastet bleiben müssen – als echt vorhandene Reserve zur Sicherung der Qualität des Schweizer Frankens.

Die Forderung ist aktueller denn je, wenn der Franken seine Stabilität zum Wohle unseres Landes und zur Sicherung der Unabhängigkeit der Schweiz behalten soll.

Ulrich Schliuer